

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 20

Artikel: Dem "Kritischen Griffel" von Radio Bern zu seiner hundertsten Sendung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem «Kritischen Griffel»
von Radio Bern zu seiner
hundertsten Sendung

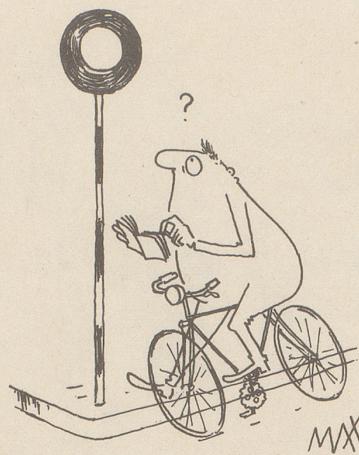


Kennt ihr jene Zeitgenossen,
welche stets behaupten werden,
das Gebiet der Eidgenossen
sei ein Paradies auf Erden
und sein Volk auf alle Zeit
gegen Unverstand gefeit?

Sie vom eitlen Wahn zu heilen,
Schweizer seien Musterknaben,
ihnen schonend mitzuteilen,
daß auch sie noch Fehler haben,
sei uns allen angelegen,
die wir die Satire pflegen.

Drum, ihr lieben Griffel-Leute,
werdet nie zu Leisetretern,
kritisiert die Schweiz von heute,
auch wenn Einflußreiche zetern,
gebt dem Beromünster-Ton
jene Prise Witz und Hohn,
die dem Schweizer dann und wann
eher nütz- als schaden kann!

Der Nebelspalter



Jurassischer
Separatismus?

Der Chefarzt eines Landspitals
hatte einen Patienten, der nur die
deutsche Sprache beherrschte. Die-
ser Patient ist bevormundet, und
Vormund sowie Vormundschafts-
behörde haben ihren Sitz im Berner
Jura, genauer: in der Gemeinde
Bure. Der Patient benötigte nun
etwas Taschengeld, wie es üblich
ist. Er brauchte ein Kleid, wie es
gewiß auch üblich ist. Auch daß
er eine Brille haben mußte, darf
als üblich bezeichnet werden, und
so gab der Chefarzt dem Patienten
den Rat, er solle sich in üblicher
Weise schriftlich an seinen Vor-
mund wenden. Daß er daraufhin
keine Antwort erhielt, mag auch
noch üblich sein, äußerst unüblich
dagegen war es, daß der Patient
auf einen zweiten Brief hin – die-
sen zurückerhielt. Mit einem Be-
gleitschreiben. Darin hieß es, in
französischer Sprache: «Wir sen-
den Ihnen Ihren Brief zurück und
bitten Sie, davon Kenntnis zu neh-
men, daß Bure sich in der franzö-
sischen Schweiz befindet, weshalb
Sie nur französisch schreiben wol-
len.»

Unterschieden haben sowohl der
Sekretär wie auch der Präsident
der genannten Commune. Das
Ganze ist denn auch etwas kom-
mun.

Der besagte kommun-kommunale
Brief war geschickt worden an den
Patienten in Erlenbach. Es hätte
nun nahegelegen, diesen französi-
schen Brief zurückzuschicken mit
dem Begleittext:

«Wir bitten Sie davon Kenntnis
zu nehmen, daß Erlenbach sich in
der deutschen Schweiz befindet,
weshalb Sie nur deutsch schreiben
wollen ...»

Wie interessant würde doch der
Briefverkehr zwischen deutscher
und welscher Schweiz, wenn alle
Schreiber so Bureschläu wären!

B. K.

Alles sprayt

Alle frönen modisch
der Zerstäuberzeit,
heute wird methodisch
fortschrittlich gesprayed.

Man sprayt Dauerwellen,
dicke, schwüle Luft,
Schweiß an Körperstellen
mit Orangenduft.

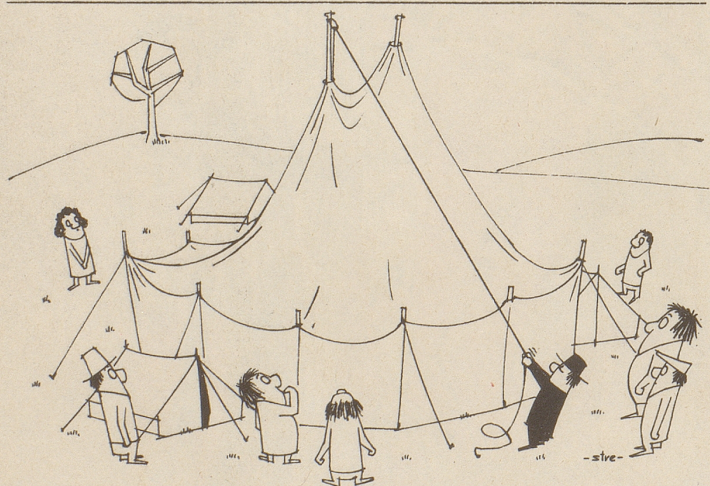
Spray in Achselgrüften,
Spray im Nabeltief,
Spray mit Rosendüften
auf den Liebesbrief.

Spray in Wohngemächer,
wo die Spinne spinnt,
Spray in Nasenlöcher,
wenn es reizt und rinnt.

Schrank- und Rachenwände
werden ausgesprayed,
Goethes sieben Bände
sprayend staubbefreit.

Fliegen, Mücken, Läuse,
Mutters Zuckerstern ...
Sprayen – literweise,
Sprayen ist modern.

Ernst P. Gerber



Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER
„LA GATTA“
oder den reinen
TRAUBENSaft
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR